

Alarm im Grenzgebiet: Japankäfer bedroht Pflanzen in Süddeutschland

Die Sichtung des Japankäfers in Basel alarmiert Behörden in Deutschland und der Schweiz. Verdächtige Funde bitte melden!

Die Entdeckung des Japankäfers (*Popillia japonica*) im Grenzgebiet zur Schweiz hat besorgniserregende Auswirkungen auf die Pflanzenwelt in Deutschland, insbesondere in den angrenzenden Regionen. Die Behörden rufen die Bevölkerung dazu auf, Wachsamkeit zu zeigen und verdächtige Käferfunde zu melden.

Der Japankäfer, der ursprünglich aus Japan stammt, stellt eine ernsthafte Bedrohung für zahlreiche Pflanzenarten dar. Offizielle Stellen, darunter das Julius-Kühn-Institut (JKI), haben die Entdeckung neuer Käferpopulationen in der Nähe von Basel bestätigt, was die Gefahr einer Ausbreitung nach Deutschland erheblich erhöht. Dieser Käfer frisst an über 300 unterschiedlichen Pflanzen und trägt somit zur Erschwerung der Pflanzenpflege in der Region bei.

Wachsamkeit und Meldung von Käferfunden

In Anbetracht der jüngsten Funde, die unter anderem in der Grenzstadt Basel aufgetreten sind, haben die deutschen

Behörden die Anwohner in den betroffenen Regionen, einschließlich Grenzach-Wyhlen und Weil am Rhein, aufgefordert, besonders aufmerksam zu sein. Verdächtige Käfer sollten umgehend dem zuständigen Pflanzenschutzdienst gemeldet werden. Diese Teilnahme ist entscheidend, um die Ausbreitung des Schadinsekts zu verhindern und mögliche Schäden für die Landwirtschaft und Gärten zu vermeiden.

Verbreitungsgebiete und Monitoring-Maßnahmen

Um die Ausbreitung des Japankäfers effektiv zu überwachen, haben die Schweizer Behörden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) in Karlsruhe Maßnahmen ergriffen. In der Nähe von Basel wurden Befalls- und Pufferzonen eingerichtet, in denen spezielle Duftstofffallen installiert werden, um die Käferpopulation zu kontrollieren. Auf diese Weise versuchen die Behörden, einen Überblick über die Verbreitung des Schadinsekts zu erhalten und zeitnahe Aktionen zu initiieren.

Einschätzung der Bedrohung

Dr. Bernhard Schäfer, ein Experte des JKI, hebt die Dringlichkeit der Situation hervor: „Die neuen Funde in unmittelbarer Nähe zur deutschen Grenze verschärfen die Bedrohungslage für das gesamte Bundesgebiet.“ Der Käfer hat das Potenzial, sich unbemerkt in Deutschland auszubreiten, da er ganz leicht als blinder Passagier an Fahrzeugen oder durch importierte Pflanzen eingeschleppt werden kann.

Kennung und Merkmale des Japankäfers

Der Japankäfer ist leicht zu identifizieren: Er hat etwa die Größe einer Kaffeebohne, besitzt einen grün schimmernden Kopf sowie braune Flügeldecken und trägt charakteristische weiße Haarbüschel an seinem Hinterleib. Diese Merkmale unterscheiden ihn von ähnlichen, aber harmlosen Käfern, wie dem Gartenlaubkäfer. Ein schnelles Erkennen des Japankäfers

kann helfen, mögliche Schäden frühzeitig zu verhindern.

Schutzmaßnahmen und Empfehlungen

Zusätzlich zu den Meldungen sind präventive Maßnahmen erforderlich. Es ist wichtig, keine Erde, Pflanzen oder kompostierten Materialien aus den Pufferzonen zu transportieren, da dies zur Verbreitung der Eier und Larven führen könnte. Die Zusammenarbeit zwischen den Schweizer und deutschen Behörden wird entscheidend sein, um die Ausbreitung effektiv zu kontrollieren.

Besonders Schleswig-Holstein ist seit zwei Jahren an der Überwachung des Japankäfers beteiligt und hat bisher keine Funde gemeldet. Insgesamt sind 20 Duftstofffallen in Risikogebieten aufgestellt worden, und diese werden regelmäßig bis Ende Oktober kontrolliert, um die Sicherheit der dortigen Flora zu gewährleisten.

Mit einer informierten und aktiven Bevölkerung und durch die engen Kooperationen zwischen verschiedenen Landesbehörden kann Deutschland evtl. die Bedrohung durch den Japankäfer eindämmen und die heimische Pflanzenwelt schützen.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de